

Aus den Tagebüchern und Briefen von Eduard Presser 1907—1910

Im Jahre 1974 erschien im Auftrage der damals noch selbständigen Gemeinde Riedheim ein stattlicher Band „Ländliche Gedichte aus dem Hegau“ von Eduard Presser, herausgegeben von Herbert Berner. Zum ersten Male wurden alle erreichbaren oder bekannten Gedichte des Hegaudichters in einem Band veröffentlicht mit einem Beitrag von Otto Weiner † über Eduard Presser sowie Ausführungen zur Herausgabe der Presser-Gedichte von Herbert Berner. Bekanntlich fiel Ende August 1911 (ein halbes Jahr nach Pressers Tod) das Haus der Familie einem Brand zum Opfer mit dem gesamten schriftlichen Nachlaß. Nur das Tagebuch von 1907 sowie einige Briefe von 1909—10 an Pressers in Berlin weilenden Sohn Karl-Friedrich konnten gerettet werden (vgl. Hegau 31, 1974, Karl-Friedrich Presser von Dr. Helmut Presser, Mainz).

Die Auszüge aus dem Tagebuch geben einen aufschlußreichen Einblick in das Leben und Denken des Ratschreibers und Landwirts Eduard Presser; sie zeigen ferner die Genauigkeit und Sparsamkeit des Haushalts. Einige Angaben sind von Bedeutung für die Struktur Riedheims in den Jahren vor dem ersten Weltkrieg. Von Interesse sind die Ausführungen Pressers über den „Hegauer Erzähler“ und die „Singerer Nachrichten“. Vom Dienstbotenmangel betroffen war Pressers Tochter Stefanie (1880—1918), verheiratet mit dem Freihofwirt Albert Oßwald.

Tagebuch Eduard Presser 1907

Kosten des Weines 1906

Im Jahre 1906 gab es keinen Wein. Er mußte daher fabriziert werden. Wir machten ein Faß von 185 Liter voll. Hierzu wurde gebraucht:

50 Liter Spanierwein à 51 Pfennig	25,50
2 Doppelzentner Sielbirne à 8,— M.	16,—
20 Pf. Zucker ß à 23 Pfennig	<u>4,60</u>
Zusammen	46,10

Der Liter kommt somit auf 25 Pfennig.

25. VI. 07 Dienstag:

Heuen den ganzen Tag für Albert; für Salatöl 50 Pfennig, für sonstige Ladenwaren 50 Pfennig.

27. VI. 07 Donnerstag

Heuen für Albert; sehr heiß. Bier geholt in Ebringen.

28. VI. 07 Freitag

Heuen für Albert den ganzen Tag Egerten, Münchwies und Uttwies. Sehr gutes Heuwetter. Für 2 M. Rindfleisch, für 2 Kaffeehäfen 2,—.

Zusammenstellung der Betriebszählung vom 12. VI. 07 (1. XII. 06)

Einwohner männlich	185	(189)
weiblich	<u>167</u>	<u>(172)</u>
Einwohner :	352	(361)

Landwirtschaftskarten

84

Gewerbeformulare

36

Gewerbebogen

1

Tagebuch Eduard Presser 1907

Betriebszählung

Ackerfeld	243 ha	40 ar
Wiesen	125	04
Gärten	8	96
Reben	3	42
Wald	<u>55</u>	<u>83</u>
	436	265
	<u>3</u>	<u>15</u>
Übertrag	439	80

Übertrag	439	80
Die Herrschaft bebaut		
Wald 63 ha	78	
Wiesen 15 ha		
Gewässer	1	82
Straßen	25	54
Hofreiten	545	16

Gemarkung Riedheim enthält

Kulturen	1904 ha	ar	1905 ha	ar	1906 ha	ar	1907 ha	ar
Hofreiten	3	77	3	75	3	75	3	80
Hausgärten	8	79	8	81	8	81	8	76
Gartenland	—	07	—	07	—	07	—	07
Ackerland	317	—	317	87	317	12	316	95
Wiesen	152	31	151	53	152	28	152	57
Weinberge	2	54	2	45	2	45	2	
Steinbrüche	—	05	—	05	—	05	—	05
Wald	118	92	118	92	118	92	118	92
Ödungen	1	79	1	79	1	79	1	81
Straßen, Wege	25	53	25	54	25	54	25	53
See, Flüsse, Bäche	1	82	1	82	1	82	1	81
	632	60	632	60	632	60	632	60

Berechnung des Entschädigungsbetrages von der Kuh des Wagner Fischer. 9. VIII. 07 ist eine Kuh . . . dem (Viehversicherungs-)Verein zugefallen, geschätzt zu 260.— M. Da dieselbe sehr abgemagert war, so wurde sie an den Metzger Jäger in Gottmadingen verkauft für 85.— M.

Die Ausgaben betragen

	M.	Pfennig
1) Dem Fried. Fischer nach Abzug 1/6	216.	67
2) Dem Rechner	3.	50
3) Dem Ortsdiener Schellgebühren	0.	80
	220.	97
Hiervon ab der Erlös der Kuh umzulegen sind	85.	—
Das Ges. Vers. Kapital beträgt	135.	97
Trifft auf 100.— M 11 Pf. Umlagen ergibt	121.	79
	133.	97

16. Sept. 1907 Montag	
Kartoffeln nach Gottmadingen geführt	
1703 Kilo und erlöst von Albin Stihl zum Sternen	68.12 M.
Weggeld und Zehrung Gottmadingen	1.— M.
Dem Knecht von Albert Trinkgeld	1.— M.
Nach Radolfzell an Zentralmarkt	
Eisenbahn 70 Zehrung	1.15 M.
Von landwirtsch. Berufsgenossenschaft	
Reisegeld nach Konstanz	3.50 M.
Für 1 Pfund Birnen	0.25 M.
Bewölkter Himmel	

20. XI. 07 Mittwoch
Verkehrssteuerliste abgesendet. Rathausgeschäfte den ganzen Tag. Nachm. Versteigerung des Hauses der Emma geb. Dietrich (Ehefrau des Mechanikers Heinrich D. in Zürich. Versteigerung des Grundstückes des Hermann J.

21. XI. 07, Donnerstag
 Der Frau zur Haushaltung gegeben 2.– M.
 Den ganzen Tag auf dem Rathaus. Abhörbemerktungen zur Gemeinderechnung per 1906 ab-
 geschrieben und Dekreturen besorgt. Ordentlich Wetter. Stefan Rieble auf Besuch.

30. XI. 07, Samstag
 An Andreas Welschinger in Böhringen geschrieben, Brief-Porto 0.10 M.
 Ansichtskarte von mir mit Gedichtchen zum Namenstag 0.05 M.
 Aus Notariat Heberollen 0.20 M.
 Mit Abschluß des Tagebuches und der Viehzählungsakten beschäftigt.
 Von Albert für Fleisch 1.60 M.
 Für 1 Paket von Karl 0.70 M.

13. XII. 07,
 Von Baufonds Jahresgehalt als Stiftungsschreiber, 12.– M.
 dem Rathaus überlassen
 Für 1/2 Pfund Backsteinkäse 0.20 M.
 Dem Bäcker für 4 Pfund Brot 0.28 M.
 Rathausgeschäfte. Tagegebühren der Gemeinde und sonstige Geschäfte.

Briefe

Riedheim, den 24. September 1909

Lieber Karl! . . .

Mit meiner Genesung ist es nun soweit voran, daß ich wieder schriftliche Geschäfte im Rathaus verrichten darf. Feldgeschäfte dagegen hat mir der Arzt strenge untersagt . . . er glaubt, ich soll, solange ich noch leben würde keine strengen körperlichen Arbeiten mehr verrichten . . . Sonderbar ist, daß mich selbst die schwersten Arbeiten in letzter Zeit nicht müde machten . . .

Mein Vater, der hier s. Zt. der größte Güterbesitzer war, hat in den besten Fruchtjahren nur 2618 Garben geerntet, Albert hat im Ganzen 3600 Garben erhalten.

In politischer Hinsicht hat sich in unserem Bezirk Engen eine weitgehende Änderung vollzogen. Der bisher höchst liberale „Hegauer Erzähler“ in Engen ist nun ein ganz schwieriges Blatt geworden. Der bisherige Inhaber Herr Hugo Schneider hat nämlich sein ganzes Geschäft an die Ultramontanen (seine früheren Gegner) verkauft. Jetzt wird der Hegauer nun eine ganz andere Richtung einschlagen. In Konstanz wird nun als Ersatz ein neuer Hegauer für unseren Bezirk gedruckt. Ich bin nun Korrespondent der „Singener Nachrichten“ geworden, woran ich etwas beziehe wie beim „Hegauer Erzähler“. Alle liberalen Blätter Badens sind empört über das Weggehen Schneiders (der jetzt in Stuttgart ein Geschäft gründen will), in den schwarzen Zeitungen wird nun Schneider ungemein gelobt und als sehr anständiger hochintelligenter Mann bezeichnet, während ihn früher diese Presse als einen ungebildeten Menschen hinstellte. So können auch die Frommen ihre Ansichten ändern, je nachdem sie materiellen Nutzen von ihnen ziehen. . . .
 Eduard Presser

Undatierter Brief, vermutlich Ende 1909 . . .

Da das Blatt (Hegauer) sehr gemäßigt ist und auch hier die weitaus größte Anzahl der Abonnenten (38) zählt („Singener Nachrichten“ hat nur 5 Abnehmer) so habe ich hie und wieder dem „Hegauer“ ein Gedicht zugesandt.

Dessen Redakteur, ein kath. Geistlicher, möchte mich um jeden Preis als Korrespondent des früheren Hegauer beibehalten. Er schrieb mir, er möchte mich einmal persönlich kennenlernen, er wolle ja, falls ich nicht in der Lage sei nach Engen zu kommen, mich in Riedheim besuchen. Nun ging ich nach Engen, wußte aber noch nicht, daß der Redakteur ein Geistlicher war, was mir erst in Engen durch seine Person bekannt wurde. Ich sagte ihm sofort, daß ich kein Freund von gehässigen Zeitungsartikeln sei, daß mir deshalb auch der „Hegauer“ unter Schneiders Leitung mein Lieblingsblatt wurde, da Herr Schneider alle Gehässigkeiten strenge mied. Er versprach mir, nun meine Gedichte III. Lieferung wieder in gleichem Druck wie die I. und II. L. herzustellen, ohne daß es mich Bargeld kosten würde, entweder würde er sich einen Teil der Gedichthefte für den Druck bedingen oder er würde den ganzen Verlag übernehmen und mich mit Geld entschädigen.

Gegenwärtig hätte ich ja zwei Lieferungen ungedruckter Gedichte (etwa 140 Stück) auf Lager, und könnte hiervon eine gute Auswahl treffen und glaube ich, wenn mein Werk nicht nur von der liberalen, sondern auch von der Centrumspresse Empfehlung findet, einen raschen Absatz zu gewinnen. – Die Druckerei des „Hegauer“ hat gegenwärtig noch sämtliches Personal wie unter Schneiders Leitung. Bei meinem Erscheinen haben mich alle sofort erkannt und begrüßt. Auch der Stellvertreter des Redakteurs ist auch derjenige von Herr Schneider, Lehrer Eckerlin und auch der 1. Geschäftsführer ist der gleiche, ebenso wie die im Dienste Schneiders gestandenen vier Damen sind anwesend, die namentlich mich um Herausgabe meiner Gedichte, die zum größten Teil humoristisch sind, baten.

Da ich nun vom 1. Juli ab den Ratschreiberdienst nicht mehr besorgen muß, so ist mir durch des Redakteurs Anerbieten doch eine angenehme Beschäftigung erwachsen, die mir einigermaßen ein Verdienst zusichern kann. Ohne Beschäftigung würde mir das Leben zur Qual.

Aus diesen Gründen habe ich nun das Anerbieten des Centrumsredakteurs angenommen, das mir niemals bei dem verlotterten Redakteur des liberalen Blattes in Singen hätte geboten werden können, da dieser jetzt in Konkurs geraten ist. Auch hat die Druckerei in Engen noch meine Photographie = Clichee in Händen, die dem Büchle II. Lieferung beige gedruckt ist. – Muß nun schließen und bemerke noch, daß ich wieder völlig hergestellt und gesund bin. Auch die Mutter ist gesund, muß aber immer viel arbeiten, was sie aber aus eigenem Antrieb tut.

Riedheim, den 9. März 1910

Lieber Karl!

Gegenwärtig habe ich in Dienstgeschäften und Besorgung von Gedichten, die von verschiedenen Seiten zu besonderen Gelegenheiten bei mir bestellt werden, sehr viel zu schaffen, so daß ich kaum aus der Arbeit heraus komme, um an dich endlich den gewünschten Brief niederzuschreiben . . .

Stefanie hat seit vier Wochen kein Dienstmädchen mehr und hatte sonst immer zwei gehabt und zwei Knechte, jetzt nur noch einer. Der Dienstbotenmangel ist eben sehr groß. Weil die Fabriken so enorme Löhne bezahlen, läuft alles den Fabriken zu. Diejenigen Männer von hier, welche früher bei Landwirten im Taglohn arbeiteten und täglich bei diesen 80 Pfg. bis 1,- Mark erhielten, bekommen jetzt von der Maggi-Fabrik Singen täglich 5,- M und können sich daran sehr viel sparen.

Heute kam deine Berliner Zeitung, worin die Straßenkämpfe in Berlin geschildert wurden. Ich habe die Sache mit größtem Interesse gelesen, mußte zugleich den Befürchtungen Raum geben, du könntest dich schließlich diesem ungesetzlichen Treiben anschließen und hierdurch dich ins Unglück stürzen. Noch immer erinnere ich mich der Mahnung meines Vaters (der ja auch s. Zt. der Revolution sich anschloß), ich solle mich, wenn je wieder ein Aufruhr im Lande entstehe, stets auf Seite der Regierung stellen, die immer wieder obenauf kommt. . .

Stefanie hat sich, da hier so selten Dienstmädchen zu bekommen sind, nach Hannover an ein Stellenvermittlungsbureau gewandt, hat sofort 33,- M an Geld einsenden müssen. Es sind nun sechs Wochen und sie hat bis heute noch keine Mädchen erhalten. Nun hat Mutter eben tüchtig zu arbeiten. Der Lohn für Knechte und Mägde ist enorm gestiegen.

Mitgeteilt von Herbert Berner, Singen